

Turkmenistan - Iran- von Ashgabat bis Teheran

Ashgabat – Mashad (Iran)

Am Morgen, wieder herrlicher Sonnenschein und frischer Wind. Vor dem Hotel blühten die Rosen, Fahnen flatterten vor der Luxusherberge, wo wir noch am letzten Abend eine Tanzveranstaltung besucht hatten. Dann ging es los, unsere Fahrt zur Grenze **Turkmenistan- Iran** begann. Am Stadtrand von Ashgabat passierten wir eine Militärkontrolle. Die grünen Hügel, frisch aufgeforstet mit Kiefern und Zypressen rückten näher, auf den höheren Bergen lagen Schneereste. Einsame Hirten hüteten hier im Grenzgebiet ihre Schafherden.



Nun warteten wir an der 1. Grenzstelle auf den großen Chef, der uns das Weiterfahren durch 30 km Niemandsland erlauben muss. Zu Fuß gingen wir mit dem Pass in der Hand über die Grenze. Dann nach 100 m Fahrt wieder eine Kontrolle, ein Militärbeamter stieg zu, kontrollierte Pass, Visum und Gesicht. Wir fuhrten bergauf zum 2. Grenzpunkt, die Berge sind grün bewachsen. Um 10.00 Uhr beim 2. Grenzpunkt alles aussteigen und mit Koffer und Handgepäck zur Kontrolle, wir waren noch in Turkmenistan. „**Turkmenistany Aşgabat Gümrükhanasy Howdan Gümrük Posty**“ – stand auf dem Zollhaus. Die Kontrolle dauerte bis 11 Uhr. 4 Beamte stempelten, beschrieben Formulare und Listen. Dann wurden die Passdaten im PC eingegeben und wir durften Turkmenistan verlassen.



Noch ein kurzes Stück und wir waren an der Grenze zum Iran.

Die Reisepässe wurden eingesammelt und die Koffer auf Wagerl transportiert. Die Grenzstation war neu und noch nicht ganz fertig. Wieder eine Passkontrolle, um 11.15 Uhr waren wir **im Iran**.

Nun wurden die Koffer durchleuchtet, Reisepässe kontrolliert, die Daten in einem großen Buch eingetragen und wir warten. Um 12 Uhr waren alle durch die Kontrollen und wir durften das Gebäude verlassen. Die Uhren wurden um 1 ½ Stunden zurückgestellt, so war es erst 10.30 Uhr. Ein Kleinbus brachte uns in zwei Etappen nach **Bajgiram**, wo ein großer Bus und der iranische Reiseleiter auf uns warten sollte. In der Bäckerei sahen wir beim Brot backen zu und ich kaufte für 1 USD vier große runde Fladenbrote, die köstlich schmeckten.

Höchste Zeit für die weiblichen Reisetilnehmer, sich zu verkleiden. Sie schlüpften demnach in dunkle lange Kleider oder Mäntel, mit langen Ärmeln und hochgeschlossen, setzten ein dunkles Kopftuch auf und tauschten die Sandalen mit festen Schuhen. Es durften nur Gesicht und Hände frei bleiben.



Der von uns bestellte Bus, welcher uns hier abholen sollte, der war nicht da !

Der iranische Bus und der Reiseleiter warteten bei einem anderen, **300 km** entfernten Grenzübergang auf uns, der Fahrer hatte den Grenzübergang verwechselt. Auch das gibt's auf großer Reise. Über zwei Stunden verhandelte ich nun mit jungen Männern im Dorf um die Gruppe mit Privatfahrzeugen ins entfernte Mashad zu bringen. Die Verhandlungen erwiesen sich als „zäh“, da ich um den Fahrpreis feilschen musste. Doch schließlich einigten wir uns. Mit 6 Pkw's und einem größeren Gepäckwagen ging es los, erst einmal als „wilder Ritt“ durch die Täler des Grenzgebietes **220 Km lagen vor uns** – bis nach Mashad.



Abfahrt von Bajgiram, wir fahren im Konvoi, vorerst nur auf Sandstraßen. Später, auf einer gut ausgebauten Asphaltstraße wie die wilde Jagd dahin. Es war wenig Verkehr und die Straße führte in Serpentina durch kahle Berge und Schluchten. Im engen Flusstal blühten Birn- und Apfelbäume,

frisch grüne Weiden standen am Bach. Nach den Bergen folgten große Felder und die Stadt Qochan. Von hier führte eine Autobahn nach Mashad. Unser Fahrer brauste mit 120 km/h dahin, der Verkehr wurde immer dichter und die Rallye immer härter, aber alles ging gut und wir erreichten die Stadt Mashad und unser Hotel am Nachmittag.

Reiseleiter Masoud begrüßte uns und wir gingen gleich zum Mittagessen. Später machten wir einen Bummel durch den Basar in Hotelnähe, wo vor allem Schmuck, Gewürze und Kleidung verkauft wurden. Um 18.30 Uhr fuhren wir vorerst in ein Safrangeschäft und dann in ein gutes Restaurant. Es gab Lammkotelett, Hühnerspieß und Lammbraten, alles schmeckte sehr gut.



Die Stadt **Mashad** entstand an der Stelle des Dorfes Sanabad, nachdem Imam Reza, der achte Imam der Schiiten, 818 hier von Kalif Ma`mum vergiftet worden war. Trotzdem ließ der Kalif das Grab für Imam Reza im Mausoleum seines Vaters Harun al Rashid anlegen. Der Ort wurde zur Wallfahrtsstätte und erhielt den Namen Mashad al-Redha, Ort des Martyriums des Reza.

Mashad liegt zwischen zwei Bergketten auf einer Seehöhe von 970 m, hat 3,2 Mill. Ew. und ist nach Teheran die zweitgrößte Stadt im Iran. Wirtschaftlich lebt die Stadt von der Teppichherstellung, Landwirtschaft und den Einnahmen aus dem Wallfahrtstourismus zu dem **größten schiitischen Heiligtum des Landes, dem Mausoleum Imam Rezas in der Gowharshad-Moschee**. Jährlich kommen 15 – 20 Millionen Pilger in die heilige Stadt des größten und wichtigsten schiitischen Heiligtum des Iran.

Der heilige Bezirk des Imam Reza hat eine riesige Ausdehnung und besteht aus mehr als 20 Einzelgebäuden, Moscheen, Medresen und einer ehemaligen Karawanserei, die miteinander durch große Hofanlagen verbunden sind.

Am Abend fuhren wir mit dem Lift auf das Dach des Hotels, um das Heiligtum im Lichterglanz zu sehen, denn im Heiligtum ist das Fotografieren verboten. Sämtliches Foto- Equipment ist am Eingangstor abzugeben.



Besuch im größten schiitischen Heiligtum des Landes, dem Mausoleum Imam Rezas in der Gowharshad-Moschee durch die Damen unserer Gruppe.

Da wir Männer – als Ungläubige – zu erkennen waren, ließen wir unsere Damen der Gruppe allein das Heiligtum betreten.

Die nachfolgenden Erläuterungen werden deshalb von meiner Gattin vorgenommen:

Dieses Mausoleum in Mashad ist das einzige **Imam-Grab im Iran** und deshalb so hoch verehrt. Masoud und zwei von ihm engagierte Frauen waren uns beim Anlegen des Tschador behilflich. Der „Tschador“, ein großes Tuch, das vom Kopf bis zu dem Zehenspitzen reichte und das wir vor dem Gesicht festhalten mussten, so dass nur mehr die Augen herausschauten.

Nach einem Damen-Gruppenbild in der Nähe der Moschee reichten wir uns ein..

Normalerweise dürfen Ungläubige das Mausoleum nicht betreten, doch einigen Damen der Gruppe ist es gelungen bis ins Heiligste vorzudringen.

„Wir Damen überquerten einen großen Marmorplatz und kamen zum Eingang. Frauen mussten durch den linken Eingang, Einheimische Männer, also gläubige Moslems durch den rechten gehen. Noch am Tor wurden strenge, mit Detektoren durchgeführte Personskontrollen vorgenommen. Um nicht aufzufallen und gleich wieder "hinauskomplimentiert" zu werden gingen wir nicht als Gruppe, sondern locker aufgefächert. Wir standen im Alten Hof mit einem großen Brunnenhäuschen umgeben von vier Wasserbecken.

Viele Pilger waren unterwegs. Wir bestaunten vier Iwane mit Stalaktitengewölbe und blau türkisen Kacheln, die goldene Kuppel der Grabkammer überstrahlte alles.

Der Eingang zum Mausoleum, der Goldiwan ist vollständig mit Blattgold verkleidet. Die Gänge sind mit Spiegel- und Fliesenmosaiken verkleidet, Kristallluster hängen von der Decke, am Fußboden Marmor in vielen Farben, eine unvorstellbare Pracht in gleißendem Licht.

Mit uns drängten sich viele Pilger durch die Gänge, Frauen links, Männer rechts, immer schön getrennt. Die Aufpasser hatten bunte Staubwedel in der Hand und wenn jemand einen „falschen“ Gang betrat, bekam er den Wedel auf den Kopf. Es gelang uns, an allen Kontrollen und Aufpassern vorbei, ungehindert bis zum heiligen Schrein zu kommen. In der Mitte der Grabkammer steht der mit einem kostbaren Goldgitter umgebene Schrein des achten Imam.

Frauen standen weinend und klagend am Gitter, saßen am bunten Marmorfußboden und lasen aus dem Koran. Alle Frauen trugen schwarze Tschadors. Nur mit Mühe fanden wir wieder zurück zum Eingang. Wir befanden uns wieder im Alten Hof, der ganz mit dicken Teppichen ausgelegt war. Die Pilger saßen mit Blick zum Mausoleum und lasen aus dem Koran.

Auch wir ließen uns auf einem Teppich nieder und die Atmosphäre auf uns einwirken. Es war ein ganz besonderes, einmaliges, sicher nicht wiederkehrendes Erlebnis.

Tief beeindruckt und unerkannt verließen wir einige Zeit später die Moschee und legten vor dem Tor unsere Tschadors wieder ab.

Da rund um das Heiligtum und auch im Inneren strengstes - stets überwacht - Fotografierverbot bestand, gibt es von diesem Besuch keine weiteren Bilder.

Wir waren die einzigen westlichen Touristen im größten schiitischen Heiligtum des Iran.

Anschließend kehrten wir Damen, nun wieder mit unseren Männern vereint, zum Hotel zurück“.



Die weiblichen Reisetilnehmerinnen nach ihrer „Verwandlung“

Mashad – Tus - Shiraz

Die alte Ruinenstadt Tus wurde im 6. Jh. vor Chr. gegründet und war bis ins 15. Jh. bewohnt. Wir besuchten das **Firdowsi-Mausoleum**, es wurde 1934 anlässlich des 1000. Geburtstag des berühmtesten aller persischen **Dichter** errichtet. Die umliegenden Berge sind bis 3000 m hoch.

Abol Qasim Mansur Firdowsi wurde zwischen 932 und 934 in Tabaran bei Tus geboren. Mehr als 30 Jahre lang arbeitete er an seinem Buch der Könige, dem **Shahnameh**, das in über 50.000 Versen die Sagen und historischen Ereignisse von den Anfängen bis zur Eroberung Persiens durch die Araber zu einem Werk verband. **Das persische Nationalepos** wurde seit dieser Zeit nicht nur mehrfach in Persien publiziert und mit Miniaturen illustriert, sondern auch in orientalische und europäische Sprachen übersetzt.

Inmitten einer blühenden Gartenanlage mit Wasserbecken erhebt sich auf einer Terrasse der Grabbau aus Marmor mit vier Scheintüren, Säulen und Stierkapitellen im Stil der achämenidischen Architektur. Die Grabkammer selbst ist eine unterirdische Halle mit 24 Säulen, in der Mitte der Sarkophag, an den Innenwänden Reliefs mit Darstellungen aus dem Shahnam



Dann fuhren wir zur **Haruniyeh**, einer Legende zufolge das **Grab Harun al Rashids**. Die Funktion des Baus, Moschee oder Grabmal, ist nicht eindeutig geklärt. Vermutlich handelt es sich tatsächlich um ein Mausoleum, in dem jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach der in Tus 1058 geborene und 1111 verstorbene Theologe, Philosoph und Sufimystiker al-Ghazzali beigesetzt wurde. Wir erinnern uns an Mashad – im größten Schiitenheiligtum wurde Imam Reza von seinem Mörder im Mausoleum seines Vaters Harun al-Rashid begraben.



Sowohl beim Grabmal des Dichters als auch in Tus wurden wir oft angesprochen und gefragt, woher wir kommen, wobei Australien besser bekannt war, als Austria. Man wollte mit uns plaudern, alle waren sehr nett und freundlich. Besonders und immer wieder ersuchten uns die Kinder von Schulklassen, sich mit uns fotografieren zu dürfen. Wir haben diese Bilder nach unserer Rückkehr gerne an die Schulen gesandt.



Um 13 Uhr traten wir die Rückfahrt nach Mashad an. Im Bus wurden Tee und Kekse serviert. In der Stadt kehrten wir in einem Restaurant ein, es gab wieder viele Gerichte – Fisch, Spieß, Sugo, Linsen ... zu Safranreis und ein Getränk wie immer gratis dazu. Nachdem wir wieder einmal mehr als satt gegessen waren fuhren wir um 14.30 Uhr zum Flughafen und trafen um 15 Uhr ein. Getrennt Männlein und Weiblein wurden Koffer und Handgepäck durchleuchtet und Taschen kontrolliert.

Um 16.15 Uhr saßen wir in einer TU 154, Tupolew von Iran Air, die sehr eng, alt und schmutzig war. Nach dem Start um 16.45 Uhr wurde Kuchen und Pudding serviert und wir landeten weich um 18.15 Uhr in **Shiraz**. Alle Koffer waren auch da und wir warteten um 18.45 Uhr auf den Bus, der im Stau steckte. Der Muezzin rief von einer nahen Moschee, Rosen, Levkojen und Kapuzinerkresse blühten und dufteten. Dann fuhren wir zum Hotel.



Shiraz hat 1,2 Mill. Ew. und **liegt auf 1540 m Seehöhe** in einer Ebene zu Füßen der Allah-o Akbar-Berge. Die Provinzhauptstadt wird die Stadt der Liebe, der Rosen und der Nachtigallen genannt, denn hier lebten die berühmten persischen Dichter Saadi (1193-1292) und Hafiz (1320-1389), und schufen durch ihre Werke eine Atmosphäre der Schönheit und Romantik.

In den Straßen war nicht viel Verkehr, die U-Bahn wird gebaut, am bunt beleuchteten Boulevard lagen viele Geschäfte. Die Kleidervorschriften waren augenscheinlich nicht mehr so streng wie in Mashad, die Frauen trugen Hosen und kniekurze Jacken, aber meist ein schwarzes Kopftuch. Die jungen Perserinnen trugen manchmal Hosen, lange Jacken und ein Kopftuch, das nicht immer schwarz war, oder Jeans und darüber den schwarzen Tschador.



Shiraz – Persepolis – Naqsh-e-Rustam – Shiraz

07.30 Uhr Abfahrt vom Hotel. Die Sonne schien herrlich warm und es wehte ein frischer Wind. In Shiraz wachsen Dattelpalmen, Zypressen und Kiefern, Rosen, Ranunkel und Löwenmaul blühten. Nach dem Korantor, nur mehr eine Kopie, das Original aus dem 10./11. Jh. wurde beim Neubau der Straße weggerissen, begann die Autobahn. Das Gebiet um Shiraz ist sehr fruchtbar. Es gibt zwei Ernten im Jahr, Weizen, Reis, Zitrusfrüchte, Weintrauben und Raps werden angebaut, Wasser kommt aus den Bergen.

Die Existenz einer städtischen Ansiedlung in der Ebene von Shiraz ist ab der achämenidischen Zeit (559-330 vor Chr.) durch Keilschrifttexte aus Persepolis belegt. Unter ihrer Herrschaft lebten 28 Völkerschaften, jeder durfte seine eigene Religion beibehalten. Es gab vier Provinzen – Susa, Pars, Kurdistan und Zentraliran.

Die **Achämeniden** setzten sich aus 26 Stämmen zusammen. Sie werden nach dem Dynastiegründer Hakhamanish – griechisch Achaimenes – benannt.



Dann erreichten wir das große Ziel unserer diesjährigen Reise: **PERSEPOLIS, die Königsresidenz der Persischen Herrscher lag vor uns:**

Der einzige **Zugang zur Terrasse** wurde von Xerxes I. erbaut und besteht aus einer Nord- und Süd-Treppe, die einzelnen Stufen sind nur 10-11 cm hoch. Die rechte Treppe benutzten die Hofleute, die linke die Fremden, die Stützmauer besteht aus riesigen Kalksteinblöcken. Die Treppen lagen noch im Gegenlicht.

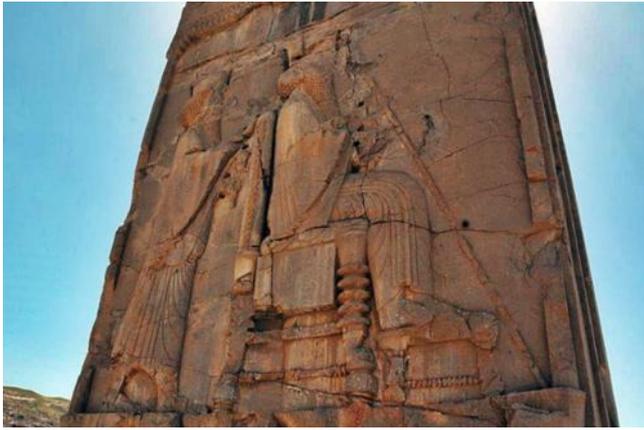
Von der großen Freitreppe führte der Weg weiter zum Tor aller Länder von Xerxes I. errichtet, wo die Besucher registriert wurden und warteten, bis sie Einlass zum Palastbereich bekamen. Auch die Abgeordneten der Völkerschaften, die ihre Tribute anlässlich des Neujahrsfestes brachten, mussten durch dieses Torgebäude. Und nun standen wir davor. Welch ein Gefühl! Über uns hinweg blickten zwei gigantische Stierskulpturen auf die Ebene hinaus, der gegenüberliegende Ausgang wird von großen, geflügelten Mischwesen mit menschlichem Kopf und Stierkörper flankiert.

Vier starke Säulen trugen die Decke des 16,50 m hohen Raumes, es sind nur zwei Säulen mit Abschlusskapitel übrig, sie ragten in den tiefblauen Himmel. Die zahlreichen, überall auf den Steinverkleidungen der Mauern angebrachten Keilschriften sind immer dreisprachig in Altpersisch, Babylonisch und Elamisch und berichten über die Funktion der einzelnen Bauten.



In der Ebene von Marv Dasht zu Füßen des Kuh-e Rahmat, Berg der Barmherzigkeit, liegt in 1770 m Seehöhe die **Residenzstadt der Achämeniden - Persepolis.**

Auf dem Höhepunkt seiner Macht **gründete Darius der Große 518 vor Chr.** die Residenzstadt Parseh, welche die Griechen Persaïpolis, die Stadt der Perser, nannten. In der neuen Residenz weilten die achämenidischen Herrscher zu zeremoniellen Anlässen, bei nationalen und religiösen Festen.



Der höchste Feiertag war das zu Frühlingsanfang am **21. März** begangene Nowruz-Fest, das Neujahrsfest, zu dem alle Völker des Reiches ihre Vertreter mit Tributen zum König der Könige entsandten. Die Herrscher hielten sich nur 2 Monate hier auf, um die Tribute entgegenzunehmen. Es war die Zeremonial-Hauptstadt der Perser, alle Botschafter und Tributträger kamen hier her, Armeen lagerten rundum in Zelten. Das Kernstück der Armee bildete die „Unsterbliche Garde“, die aus **10.000** persischen und medischen Elitesoldaten bestand.



Die Palastbauten lagen am Hang des Kuh-e Rahmat, auf einer 125.000 m² großen Terrasse, die sich bis zu 18 m über die Ebene erhebt. Südlich davon lagen aus Lehmziegel errichtete, kleinere Paläste von Adelsfamilien. 120 Jahre dauerte es, bis die Bauarbeiten vollendet waren.

Nicht nur riesige Paläste beinhaltete die von einer starken Befestigungsmauer umgebene Anlage, sondern auch Verwaltungsgebäude, Archive, Kasernen, Lager, Wohnquartiere der Diener und Werkstätten. Es gab eine Kanalisation und Frischwasserkanäle, die von einer Zisterne gespeist wurden.



Das Reich der Achämeniden umfasste ein großes Territorium und unterschiedlichste Völker. Seit Darius I. (dem Großen) war das Reich in 20 Verwaltungseinheiten, Satrapien, eingeteilt. Der Statthalter, der Satrap war dem König abgabepflichtig, konnte aber weitgehend selbständig regieren. Die Völker behielten ihre eigene Sprache, Staatssprache aber waren Babylonisch, Elamisch und Altpersisch, alle drei mit Keilschrift geschrieben. Ein gut ausgebautes Straßennetz verknüpfte die Satrapien untereinander und ermöglichte einen regen Handelsverkehr.

Eine gut funktionierende und mobile Armee machte das riesige Persische Reich regierbar, hielt es zusammen und garantierte die königliche Macht.

331 v.Chr. setzte der Einzug Alexanders des Großen in Babylon und Susa, die Zerstörung von Persepolis und die Eroberung der beiden Königsresidenzen in Pasargardae und Ekbatana dem achämenidischen Weltreich ein Ende. Darius II. floh vor Alexander nach Baktrien, wo er ermordet wurde.

Links im Bild „**Homa**“, der Glück und Freude schenkende Vogel aus der persischen Mythologie. „Homa“, als persisches Akronym, ein mythischer Greif, schmückt heute als LOGO die Air Iran.



Wir verbrachten einige Stunden in dieser fast 2500 Jahre alten, so historischen Stadt und waren einfach nur begeistert von der Königsresidenz der Persischen Herrscher.

„An den Gräbern der Persischen Könige“

Nach der Besichtigung von Persepolis fuhren wir zu den 6 Km entfernten Gräbern der Achämeniden nach **Naqsh-e Rostam**.

Von links nach rechts;

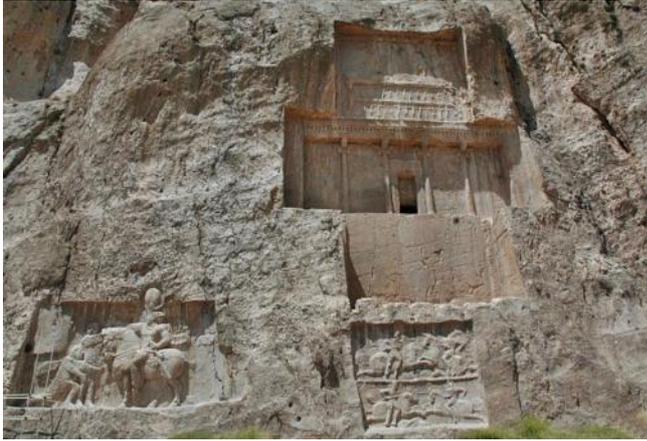
Darius II. (423 - 404)

Artaxerxes (404 -359)

Darius I. (522 - 486)

Das Grab des Xerxes I. (486-465) ist nicht im Bild.

In der steil abfallenden Felswand des „**Hossein Kuh**“ wurden vier Felsgräber achämenidischer Könige kunstvoll in den Fels geschlagen.



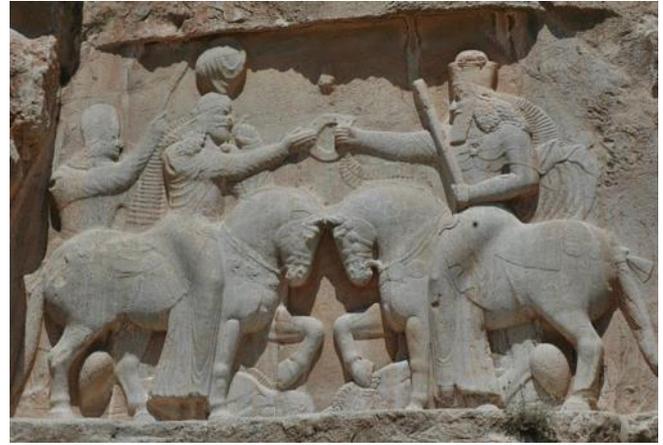
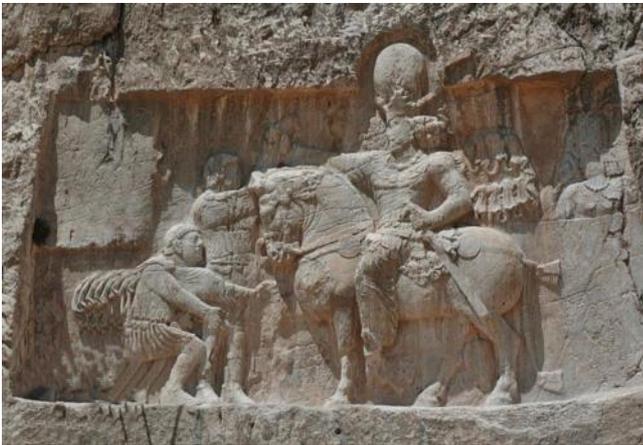
„Sieg über die römischen Kaiser“

Unterhalb, zwischen dem Grab Darius I. und Artaxerxes I. sieht man auf einem monumentalen Reliefs den Triumph und Sieg des Sharpurs I.(241–272 n.Chr.)

über die römischen Kaiser Philippus Arabs und Valerian. Auch Kampfszenen dieser Schlachten sind hier in den Fels geschlagen.

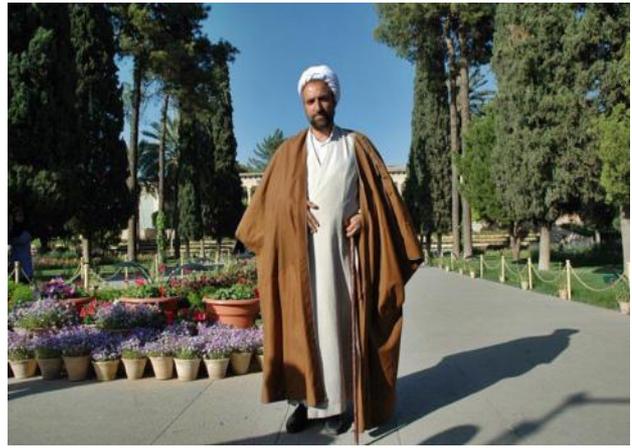
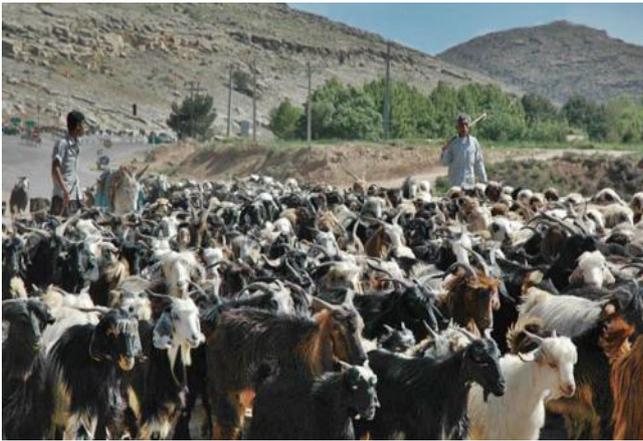
„ Der Ring der Macht“

Wir gingen weiter zum Ende der Felswand. Außerhalb der Umfassungsmauer befindet sich das Relief mit der „Investitur Ardashirs I.“ (224-241 ,Chr.). Der König und Gott Ahura Mazda, der dem König den „Ring der Macht“ übergibt, sitzen hoch zu Ross. Unter den Hufen jedes Pferdes liegt ein gefallener Feind.



Danach fuhren wir nach Shiraz zurück. Eine Ziegenherde mit zwei Hirten, Esel und Hund marschierte auf der Straße. Bald trafen wir wieder beim Korantor in Shiraz ein und erreichten in der Folge das von uns vorbestellten Restaurant, welches in einem herrlichen Park gelegen war.

Ein zufällig im Park des Weges kommender geistlicher Würdenträger war gerne bereit, uns ausführlich über die Stadt Shiraz zu informieren..... und wir hörten gerne zu ! Danach fragte ich um Foto-Erlaubnis und er stellte sich in Positur.



Weitere Besichtigungen in Shiraz

Nach dem Mittagessen besuchten wir das „**Shah Cheragh-Mausoleum**“, in dem ein Bruder des in Mashad beigesetzten Imam Reza, bestattet ist. Das Mausoleum hat eine schöne Kuppel in Zwiebelform und zwei Minaretts. Inshallah – wir dürfen den Hof des Heiligtum als Ungläubige betreten. Da in der Moschee soeben eine Beerdigungszeremonie stattfand durften wir diese innen nicht besichtigen. Aber auch von außen ist die Moschee ein lohnenswertes Motiv.

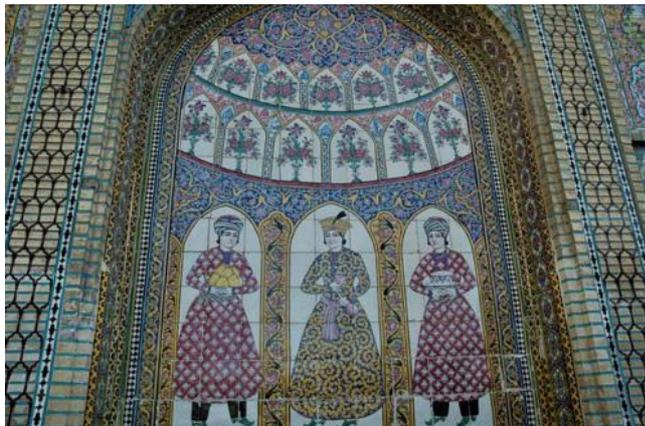
So fuhren wir gleich weiter zum „**Mausoleum des Dichters Hafiz**“. Bereits kurz nach seinem Tod wurde Ende des 14. Jh. über dem Grab ein Mausoleum errichtet, von dem jedoch nichts mehr erhalten ist. In einer schönen Gartenanlage mit Zypressen, Palmen, Kiefern, herrlich duftenden Orangenbäumen und bunten Blumenbeeten mit Ranunkeln, Stiefmütterchen und Rittersport liegt heute ein offener Pavillon mit acht schlanken Säulen aus dem 18. Jht.

Unter einer Himmelskuppel, mit der Sonne in der Mitte, steht der Sarkophag aus Marmor. Das Grab des Dichters ist ein Wallfahrtsort für Verliebte, die dem Schutzpatron der Liebenden, dem Dichter Hafiz, einen Besuch abstatten. Die jungen Perserinnen trugen manchmal Hosen, lange Jacken und ein Kopftuch, das nicht immer schwarz war, oder Jeans und darüber den schwarzen Chador.



Dann bestiegen wir den Bus und fuhren an der Zitadelle vorbei zum **Orangengarten Bagh-e Narendjestan**, der Familie Qavam, einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie, die im 18. Jh. nach Shiraz kam. Diese Oase in der Stadt ist von einer hohen Mauer umgeben, im Garten sind Wasserbassins und Blumenbeete angelegt, die Orangenbäume verströmten einen betörenden Duft. Die gesamte Anlage wurde von Ibrahim Khan-e Qavam erbaut, der im 19. Jh. Bürgermeister von Shiraz und später Premierminister war. Direkt an der Straße liegt der Torpalast, dessen innere Fassade mit Nischen und bunten Kachelpaneelen geschmückt ist, die figürliche Darstellungen aus dieser Zeit zeigen.

Ein Wasserlauf mit Springbrunnen und bunten Blumenrabatten führte zum Empfangspalast mit einem 2 m über dem Hofniveau liegenden Hochparterre und einem Obergeschoß. Der Sockel ist mit Reliefs verziert, die Fassaden sind mit bunten Fliesenmustern und Spiegelmosaiken bedeckt.



Die Fahrt nach Isfahan

Zeitig am Morgen verließen wir Shiraz in Richtung Isfahan. Wir überquerten einen Fluss, rundum lagen Getreide- und Rapsfelder, Ziegen und Schafe waren auf der Weide. Die gute Asphaltstraße führte weiter durch karge Landschaft, die felsig und steinig war, bewachsen mit niederen Büschen und Disteln. Serpentinien führten durch die Berge, es war viel LKW-Verkehr. Wir durchquerten ein Hochplateau in 2000 m Seehöhe, die schneebedeckten Berge am Rand sind 3000 m hoch.

Im einzigen Rasthaus zwischen Shiraz und Isfahan kehrten wir ein. Im Garten wuchsen Marillenbäume. Dann führen wir weiter durch die menschenleere Hochebene, nur selten sah man kleine Siedlungen, Herden, grüne Felder und Bäume.

Um 17 Uhr erreichten wir die **Stadteinfahrt von Isfahan**, Baumalleen stehen an dieser alten Karawanenstraße. Die Stadt ist 4500 Jahre alt. Dzt. wird die U-Bahn gebaut. Isfahan hat fast 2 Mill. Einwohner. Wir befuhren die „Straße der vier Gärten“ eine breite Allee, deren Mittelstreifen mit Springbrunnen, Blumen, Bäumen und Bänken versehen ist.

Die Safawidischen Bauwerke der Stadt sind 400 Jahre alt. Es gab viele Karawansereien. Durch die Stadt fließt ein großer Fluss. Im Sommer hat es 40 Grad, im Winter minus 10. Die Berge ringsum sind 4050 m hoch. Es gibt 200 Moscheen, Heiligtümer und Gräber in Isfahan.

Isfahan liegt auf einer Höhe von 1575 m im fruchtbaren Tal des Flusses Zayandehrud, umgeben von den Gebirgszügen der Bakhtiari-Berge. Haupteinnahmequelle ist seit alters her der Obst- und Getreideanbau, aber auch das Kunsthandwerk.

Die Gründung der Stadt reicht über die Achämenidenzeit hinaus. Mit der Dynastie der Safawiden begann 1502 eine Glanzzeit für Isfahan, ab 1598 Hauptstadt des Reiches.



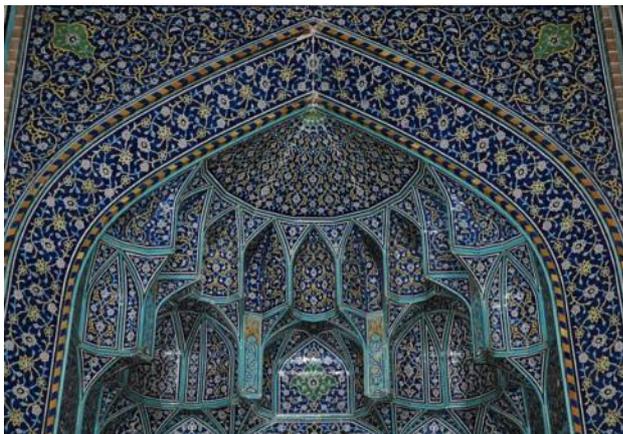
Am nächsten Morgen, 8.30 Uhr Abfahrt vom Hotel zur Stadtbesichtigung. Am Freitag war der Imamplatz, das Zentrum von Isfahan, für Ungläubige gesperrt.

Deshalb besuchten wir die **Freitagsmoschee**, die älteste **Vier-Iwan**-Anlage Irans. Diese größte Moschee der Stadt wird nicht mehr benutzt, der riesige Baukomplex ist an allen Seiten von Bazargassen und Wohnhäusern umgeben. Der erste Vorgängerbau aus Lehmziegeln entstand im 8. Jh., im 11. Jh. bauten die Seldschuken zwei Kuppelsäle aus gebrannten Ziegeln und im 12. Jh. wurden rund um den 55 x 65 m messenden, **riesigen Hof** hinter zweistöckigen **Arkaden** große Pfeiler- und Säulenhallen errichtet.



In der Mitte jeder Seite entstanden Iwane, im Norden und Süden mit einer Kuppel. Unter der großen Kuppel war der Versammlungsraum für das Volk, unter der kleinen die Moschee des Herrschers. Eine Koranschule war angeschlossen. Im einzigen gefüllten Wasserbecken im Hof spiegelte sich ein Iwan und zwei Minarette. Die Ziegelgewölbe stammen aus der Seldschuken-Zeit, jede Kuppel hat ein anderes Muster und verschiedene Farben.

In der großen Moschee entdeckte man einen Feuertempel unter dem Fußboden. Aus dem Viereck der Moschee wurde ein 8,16,32-Eck bis zum Rund der Kuppel, aus Ziegelsteinen wurden Kufi-Schriftzüge geformt. Der Mihrab (Gebetsnische) aus Marmor und von Kacheln bekränzt, ist **400 Jahre alt**. Auch beim Iwan sind schöne Kachelmuster.



Chehel Sotun-Palast – Teil der safawidischen Palastanlage, die sich bis zum Imam Palast erstreckte. Beim Eingang empfangen früher Musikanten die Besucher, nun kam die Musik aus dem Lautsprecher. Das repräsentative Empfangsgebäude des Herrschers liegt in einem schönen Garten mit Rosen und Zypressen.

Der Palast ist innen und außen bemalt. Die Fresken zeigen Szenen aus dem höfischen Leben, Blumen, Liebesgeschichten und historische Schlachten. Im Innern Wandmalereien mit **Shah Abbas**, Tänzerinnen und Musikanten. Darstellung eines Banketts sowie Szenen im Palast.

Besonders interessant ist dabei die Kleidung von früher und wie sich das Leben in den Palästen zugetragen hat.



"Am Hof des Paschas"



Der Tanz der "Scheherazade"

Nun besuchten wir die zwischen 1602 und 1619 errichtete **Shaikh Lotfollah-Moschee**, benannt nach dem geistlichen Gelehrten, der der Schwiegervater von Shah Abbas I. war. Sie wird auch **Frauenmoschee** genannt, weil die Familie des Königs sie als Privatmoschee nutzte.

Das Portal überragt nur knapp die Arkaden des Platzes, über dem Eingang ein **herrliches Stalaktitengewölbe**. Die gesamte Fassade ist mit zarten, kleinen Fliesenmosaiken verziert, viele Blumen, Ranken und Vögel in kräftigen Farben, vorherrschend ein intensiv leuchtendes kobalthaltiges Dunkelblau, die zu den **schönsten Mosaikarbeiten von ganz Isfahan** zählen. Die Innenkuppel im Hauptgebetsaal hat ein herrliches Mosaik (Teppichmuster!!), hier befindet sich die schönste Gebetsnische des Iran, Kacheln mit feinen Mustern und Stalaktiten in den schönsten Farben. Die Fliesenverkleidung der Außenkuppel besteht aus Arabesken auf ockerfarbigem Untergrund in orientalischen, äußerst kunstvoll gestalteten Ornamenten.



Vom Chehel Sotun Palast gingen wir am Palastgebiet mit den königlichen Gärten vorbei zum **Meydan-e Imam**, früher Meydan-e Naqsh-e Djahan – **Abbild der Welt Platz** – dem zweitgrößten, historischen Platz der Welt.



Der **525 x 159 m große Platz** gehörte zum Palastareal, das in der Regierungszeit Shah Abbas I. (1587-1629) errichtet wurde. **Doppelstöckige Arkaden** rahmen den gesamten Platz ein. Im Erdgeschoss sind Läden untergebracht und von den Galerien oben konnten die Frauen das Feilschen beobachten. An den Schmalseiten werden die Arkaden von hohen, reich verzierten Iwanen unterbrochen, die im Norden zum **kaiserlichen Basar** und im Süden zur **Iman-Moschee** führen, an den Längsseiten liegt im Osten die **Shaikh Lotfollah-Moschee** und im Westen der **Torpalast Ali Qapu**.



Nun führen wir zu einem Teppichhändler, um die persischen Prachtstücke bei Tee und Kuchen zu bestaunen. So mancher von uns hat dabei „zugeschlagen“. Versand, Zoll, Ausfuhrsteuer, die Hauszustellung und die notwendigen Certifikate dazu wird alles vom Händler erledigt. Anschließend noch ein interessanter Bummel durch den riesigen Basar von Isfahan.

Zurück am Abend bei unserem **Abbasi-Hotel**, der alten Abbasi- Karawanserei, die heute unter Beibehaltung der traditionellen Architektur zu einem luxuriösen Hotel umgebaut ist.



Die Halle hat einen bunten Marmorfußboden, schöne Teppiche, Spiegelbilder und eine breite, geschwungene Holzterrasse, die in den ersten Stock führt. Doch das schönste ist der Innenhof. Duftende rosa und weiße Lefkojen, Rosen, Laternen, gemütliche Sitzplätze, Wasserbecken, Springbrunnen und Teegärten bedecken den quadratischen Innenhof, rundum befinden sich einstöckige Galerien mit den Zimmern.

Am Abend leuchteten überall Laternen. Der Speisesaal war im alten Stil eingerichtet mit Wandgemälden aus verschiedenen Zeiten. Ein Märchen aus dem alten Persien. Wir saßen noch im schönen, duftenden Garten und genossen den lauen Abend, schauten im Teppichgeschäft und beim Miniaturmaler vorbei, bevor wir zu Bett gingen. Besitzer des Abbasi Hotels ist heute eine Versicherung. Nach einem „Plauderstündchen“ in der lauen Abendluft im Garten gingen suchen wir unsere Zimmer auf.

Um ein Zimmer im Abbasi Hotel zu erhalten, muss man dieses zumindest ein Jahr vorher bestellen.



Von Isfahan bis Teheran

Gleich am Morgen noch Gruppenbild im schönen Innenhof des Abbasi Hotels, bevor wir um 7.30 Uhr abfahren. Der Bus brachte uns zur Autobahn nach Teheran. Mehrmals noch wurden auf dieser Fahrt Fotostopps und Besichtigungen in den am Weg liegenden Dörfern und Städten vorgenommen.



Erst am späten Nachmittag erreichten wir **Teheran**.

Nun haben wir auch die Hauptstadt des Landes, Teheran erreicht. Die Stadt liegt zu Füßen des Elburs-Gebirges, dessen stets schneebedeckten Gipfel bis zu 5.600 m hoch reichen. Teheran weist zur Zeit im Kerngebiet etwa **12 Millionen Einwohner** auf.

Mit dem Umland einbezogen, dürften sich an die 20 Millionen Menschen in und um die Stadt zusammen gefunden haben. An der Moschee zum Gedenken an Ajatollah Khomeini (1902 – 1989), hier am Stadtrand von Teheran, wird immer wieder umgebaut, verbessert und erweitert. Der Ajatollah gilt als Gründer der Islamischen Republik im Iran.

Unbedingt empfehlenswert der Besuch, das „**must see**“ von Teheran, das Nationale Juwelenmuseum, ehemals das „**Kronjuwelenmuseum**“, die wohl weltweit einmalige und wertvollste Juwelensammlung im Tiefgeschoss der Staatsbank.

Zu diese ehemaligen „Kronjuwelensammlung“ möchte ich hier nur **drei** der wertvollsten Kostbarkeiten vorstellen. Außerdem kann im Museum der sagenhafte „**Pfauenthron**“ bestaunt werden.

Pahlavi-Krone - 2,8 kg schwer -, mit der sowohl Reza Khan 1925 als auch Mohammed Reza 1967 gekrönt wurde, hat an der Stirnseite einen von juwelenbesetzten Goldbändern gehaltenen Schwanenfedernbusch, insgesamt 3380 Diamanten, 5 Smaragde, 2 Saphire und 368 Perlen.

Diadem der letzten Kaiserin Farah ist aus Platin gearbeitet und mit 324 Diamanten und Brillanten besetzt.

Ein besonders wertvolles und seltenes Stück ist ein **Globus** aus Feingold und mit 51.366 Edelsteinen besetzt. Er wurde 1869 in Auftrag gegeben, um die zahlreichen losen Juwelen des Kronschatzes zu verwerten.

Der Wert dieser sagenhaften Schmuckstücke konnte bisher weder historisch noch materiell beziffert werden.

Achtung; zum Besuch dieses Museums müssen alle Metallgegenstände wie Geld, Schlüssel, am Körper getragener Schmuck und sämtliche Fotoausrüstung vor dem Zutritt in Schließfächern deponiert werden!



Fahrt zum Sommerpalast des letzten Schah

Zuerst fuhren wir Richtung Elburz-Gebirgskette, die Abhänge des fast 4000 m hohen Berges Towchal begrenzen das Stadtgebiet im Norden. Teheran umfasst eine Fläche von 600 km² hat 9 Mill. Ew. und viel Verkehr, alles fuhr kreuz und quer. Durch die Hanglage gibt es in Teheran erhebliche Höhenunterschiede, das Stadtzentrum liegt auf einer Höhe von 1200 m. Viele Villen und Wohnblöcke der begüterten Teheraner liegen in den nördlichen Bezirken. Je höher, desto schöner die Wohnungen mit Parkanlagen und Platanen-Alleen. Die Wohnungen in den besseren Stadtvierteln kosten € 400,-/m².

Über Teheran lag der Smog. Beim Vorbeifahren sahen wir, dass es auch im öffentlichen Bus Geschlechtertrennung gibt – vorne sitzen die Männer, hinten die Frauen.

Dann erreichten wir den Parkplatz vor dem weißen Sommerpalast, unser Ziel für heute am Vormittag.

Wir besuchten die **Sommerresidenz des letzten Shah** der Pahlavi-Dynastie in 1900 m Höhe. Sie liegt in einem großen Park mit Platanen und Zypressen. Es ist angenehm kühl, die Luft ist frisch, kein Vergleich mit der Hitze und dem Smog in den tiefer gelegenen Stadtteilen. Wir trafen um 9 Uhr ein, auch hier wieder Schulklassen, Lehrerinnen und Kinder begrüßten uns im Chor mit Welcome to Iran. Die iranische Fahne ist grün-weiß-rot längs gestreift, in der Mitte steht Allah, im grünen und roten Streifen 32-mal Allahu akbar – Allah ist groß.



Der **Weißer Palast** einst Zeremonien- und Empfangspalast Reza Shahs und seines Sohnes, wurde **1931-36 erbaut** und 1982 in ein Museum umgewandelt. Zehn der 54 Räume dienten als Empfangs- und Festsäle für offizielle Anlässe, im Obergeschoß befanden sich die Privaträume des Kaiserpaars, ein Festsaal und eine Audienzhalle. Wir bestaunten im Palast schöne, riesig große Teppiche, sie füllen den ganzen Raum, Luster, Gobelins und europäische Stilmöbel. Fußböden und Treppen sind aus Marmor, Reza Shah ließ extra große Teppiche in Kerman, Mashad und Tabriz anfertigen.



Der größte Teppich im Festsaal im ersten Stock hat eine Fläche von 145 m². Die letzten Gäste des Shah waren **König Hussein** und Präsident **Jimmy Carter**, welche jeweils im Festsaal empfangen wurden und auch hier im Speisesaal gemeinsam mit dem Shah beim festlichen Dinner ihre Gespräche führten. Nach einer Parkrunde fuhren wir hinunter in die Stadt zum **Golestan-Palast**.



Mitten im Zentrum Teherans liegt in einer großen Parkanlage mit Wasserbecken und Kanälen der **Golestan-Palast, der Empfangspalast**, Residenz der Qadjaren-Dynastie und **Amtssitz des Shah**.

An der Ostseite des Golestan Palastes schließt ein fünfstöckiges Palais an. Der Bauteil mit dem Uhrturm in der Mitte verbindet die beiden Seitenflügel. Die Fassade ist mit rundbogigen Arkaden, Scheinnischen und Fenstern mit Blumenbildern aus Fliesen versehen. Im Garten viele schöne Rosen und Platanen.



Sowohl in der Eingangshalle als auch im Thronsaal sind Wände und Decken mit Spiegelmosaiken verkleidet. Auf diesem diwanartigen, weißen Marmorthron, der an allen Seiten mit Edelsteinen besetzt ist, auf Säulen ruht und von Statuen getragen wird, wurde **Mohammad Reza Pahlavi, 1967 zum letzten Shah von Persien gekrönt**. Durch ein großes, buntes Glasfenster fällt nur gedämpftes Licht. Die Palastanlage gilt seit 2013 als Weltkulturerbe.



Zum Abschluss, unser Besuch am Freiheitsdenkmal

Als letzten Programmpunkt führen wir zum **Azadi-Monument, dem Freiheitsdenkmal**. 1971 wurde das Denkmal anlässlich der 2500-Jahrfeier des iranischen Kaiserreiches errichtet. Das 45 m hohe Monument ist aus 25.000 weißen Steinblöcken aus Isfahan gebaut.



Mit unserem Weiterflug nach Kairo am nächsten Morgen endet die so erlebnisreiche und für uns beeindruckende Reise von Asgabat nach Teheran. Mit einem letzten Blick auf die schneebedeckten Gipfel des **Elburs-Gebirges** verließen wir den Iran.

- reisefreudig -

